

DROGEN-TEST AUF PARTYS

Das Angebot an illegalen Drogen wird immer vielfältiger, auch in Vorarlberg. Das birgt Gefahren. Denn oft wissen die Konsumenten nicht, welche Substanzen in Ecstasy, Neuen Psychoaktiven Substanzen (NPS) oder Kokain tatsächlich enthalten sind. Deshalb fordern Drogenarbeiter ein „Drug-Checking“. Eine Methode, die sich in Tirol bewährt hat.

Text: Frank Andres
Fotos: Frank Andres, privat

Kleine blaue Monster, ein Goldbarren, eine rosafarbene Handgranate: Was auf den ersten Blick niedlich erscheint, ist manchmal trügerisch. Denn die kleinen, bunten Tabletten, die an harmlose Süßigkeiten erinnern, sind oft alles andere als harmlos. „Wer diese Pillen im Internet auf einer Party oder einem Dealer kauft, kann nicht überprüfen, welche Substanzen tatsächlich enthalten sind und wie

gefährlich diese sein können“, erklärt Manuel Hochenegger (31), Mitarbeiter der Drogenarbeit Z6 in Innsbruck. Seit knapp vier Jahren haben in Tirol Konsumenten von Partydrogen die Möglichkeit Kokain, Speed, Ecstasy und Neue Psychoaktive Substanzen (NPS) testen zu

lassen. Und zwar anonym, kostenlos und vertraulich. Das sogenannte „Drug-Checking“ wird von der Drogenarbeit Z6, der Gerichtsmedizin Innsbruck und mit finanzieller Unterstützung des Landes Tirol durchgeführt. „Dieser Test von illegalen Drogen war lange Zeit nicht

umsetzbar. Aber mit dem Suchtkoordinator des Landes hatten wir einen wichtigen Fürsprecher“, erinnert sich Manuel Hochenegger, an die Anfänge im März 2014 zurück.

Die Uhren in Vorarlberg laufen anders. Und das obwohl sich Drogenarbeiter seit Jahren für das „Drug-Checking“ stark machen. „Der Bedarf ist da, auch in unserem subara Ländle“, meint Hannes Judt (37), Leiter der Drogenberatungsstelle Ex&Hopp in Dornbirn. „Es geht um den Schutz der Konsumenten. Sie sollten wissen, welche Substanzen in den Drogen sind“, fügt sein Kollege und Psychiatrischer Krankenpfleger Marco Festini (28) hinzu.

Der Suchtkoordinator des Landes, Thomas Neubacher sieht die Sache anders: „Das ist bei uns nicht umsetzbar. Uns fehlen die Großveranstaltungen wie in Wien.“ Dadurch wäre ein mobiler „Drug-Check“ enorm kostenaufwändig. Ein Test kostet etwa 60 Euro. Neubacher betont aber, dass das Land Vorarlberg international sehr gut vernetzt sei. Tauche etwa eine Substanz gehäuft auf, würden die Drogenberatungsstellen im Land darüber informiert. Zudem seien bei Veranstaltungen – das sind zirka 40 pro Jahr – Drogen- und Sozialarbeiter im Einsatz, die vor Ort informieren und beraten würden.

Risiken bewusst machen

Hinter dem Arlberg denkt man in Sachen Drogenpolitik anders. Jeden Mon-



Manuel Hochenegger ist seit Juli 2013 Drogenarbeiter bei Z6 in Innsbruck und Koordinator des Projekts „Drug-Checking“.



Marco Festini und Hannes Judt, arbeiten beide in der Drogenberatungsstelle „Ex&Hopp“ in Dornbirn. Sie sind klare Befürworter der „Drug-Check-Methode“.

tag, jeweils von 17.30 bis 20.30 Uhr können Konsumenten ihre Partydrogen bei der Z6-Anlaufstelle zur Testung abgeben, ohne dabei Gefahr zu laufen, von der Polizei kontrolliert zu werden. In der Gerichtsmedizin werden die Substanzen dann auf ihre genaue Zusammensetzung überprüft. In der Regel dauert das wenige Tage. Danach wird das Ergebnis bei einem vertraulichen, bis zu einstündigen Gespräch erläutert, etwaige Risiken werden bewusst gemacht. „Ziel ist es, dass die Konsumenten aufgeklärter und bewusster mit Drogen umgehen. Es geht um Sensibilisierung, Selbstbestimmung und eine kritische Reflexion“, erklärt Manuel Hohenegger. Aber eines sei klar: Es gebe keinen Drogenkonsum ohne Risiko. „Wir geben keine Unbedenklichkeitserklärung ab oder stellen einen Freibrief au.“ Auch mit einer getesteten Substanz kann es zu einer negativen Konsumerfahrung kommen.

Schaden minimieren

„Drug-Checking“ ist aber ein Hilfsmittel, um Schaden zu minimieren. Durch diese Methode ist es möglich, besonders gefährliche Stoffe und Beimischungen (Streckmittel), aber auch hohe Dosierungen und neu auf dem Markt auftauchende Substanzen aufzudecken. Entsprechende Warnungen werden dann im Internet (siehe Infokasten rechts) veröffentlicht. ■



DRUG-CHECKING

Die Nachfrage nach dem „Drug-Checking“ steigt in Tirol Jahr für Jahr. Waren es beim Start im Jahr 2014 noch 41 Proben, die in der Gerichtsmedizin analysiert wurden, so sind es heuer über 400.

Das „Drug-Checking“ wird vor allem von Männern – der Anteil liegt bei über 80 Prozent – genutzt. Die Altersspanne reicht von 14 bis 65 Jahren, die meisten sind Mitte 20. Nähere Infos zum Thema, zu aktuellen Substanzwarnungen, Safer-Use-Empfehlungen oder die Nachweisbarkeit von Inhaltsstoffen gibt es auf der Homepage der Drogenarbeit Z6: www.drogenarbeit6.at

Impressum

Grundlegende Richtung

Die Straßenzeitung *marie* versteht sich als Sprachrohr für die Anliegen von Randgruppen unserer Gesellschaft. *marie* ist ein Angebot zur Selbsthilfe für Menschen an oder unter der Armutsgrenze, die ihren Lebensmittelpunkt in Vorarlberg haben. Ziel ist die Förderung des Miteinanders von Menschen am Rande der Gesellschaft und der Mehrheitsgesellschaft. Die Hälfte des Verkaufspreises von 2,60 Euro verbleibt den Verkäufern. *marie* ist ein parteiunabhängiges, soziales und nicht auf Gewinn ausgerichtete Projekt.

Redaktion

marie – Die Vorarlberger Straßenzeitung
Am Kehlerpark 5, Top 34, 6850 Dornbirn
Telefon: 0677 61538640
eMail: redaktion@marie-strassenzeitung.at
Internet: www.marie-strassenzeitung.at
Redaktion: Frank Andres, Christina Vaccaro
MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:
Daniela Egger, Gernot Hämmerle,
Sibille Kühnel, Fatima Lopez-Alva,
Gerhard Thoma, Robert Thoma

Zeitungsausgabestellen:

Dornbirn

Kaplan Bonetti Sozialwerke
Kaplan-Bonetti-Straße 1
Montag und Mittwoch 14 bis 15 Uhr
und Freitag von 8 bis 9 Uhr

Bregenz

dowas, Sandgrubenweg 4
Montag und Donnerstag 8.30 bis 10.30 Uhr

Bludenz

do it yourself, Kasernplatz 5-7/3b
Montag und Mittwoch 14 bis 16 Uhr

Feldkirch

Caritas-Cafe, Wohlwendstraße 1
Dienstag und Freitag 10 bis 12 Uhr

Anzeigen

Kontakt: anzeigen@marie-strassenzeitung.at

Medieninhaber und Herausgeber

Verein zur Förderung einer Straßenzeitung
in Vorarlberg, ZVR-Zahl 359044778
6833 Klaus
eMail: redaktion@marie-strassenzeitung.at

Externe Beiräte

DSA Markus Hämmerle, DSA Heidi Lorenzi,
Cornelia Matt, Mag. Peter Mayerhofer,
Dr. Claudio Tedeschi

Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Auflage 18.000 Exemplare
Erscheinungsweise monatlich

Layout/DTP Alexander Grass

Bildbearbeitung Fitz Feingrafik

Bankverbindung & Spendenkonto

Raiffeisenbank im Rheintal
IBAN: AT94 3742 0000 0648 3580
BIC: RVVGAT2B420

© 2018 *marie*. Alle Rechte vorbehalten.